

Rahmenkonzeption zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg

Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“



Inhalt:

1. Einleitung

1.1 Bürgerschaftliches Engagement

1.2 Definition des bürgerschaftlichen Engagements

2. Ausgangslage

3. Strukturelle Weiterentwicklung

4. Handlungsfelder

4.1 Aktivierung

4.2 Vernetzung

4.3 Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

4.4 Qualifizierung und Weiterbildung

4.5 Anerkennungskultur

4.6 Öffentlichkeitsarbeit

5. Umsetzung

6. Kontakt

1. Einleitung

Bürgerschaftliches Engagement (BE) wird mehr und mehr zu einem zentralen Aspekt kommunalen Lebens. Was Millionen von Freiwilligen in Vereinen, Initiativen oder privaten Gruppen tun, ist leider oft wenig sichtbar - für den gesellschaftlichen Zusammenhalt jedoch von unschätzbarem Wert. Gerade in Zeiten knapper Ressourcen wird dies immer spürbarer. Die soziale und integrative Leistung, die diese Menschen für unser Gemeinwesen erbringen ist unverzichtbar und verdient unseren größten Respekt.

Eine zukunftsorientierte Politik ohne freiwilliges und gemeinwohlorientiertes Handeln der Bürgerinnen und Bürger ist heutzutage unvorstellbar. Bürgerschaftliches Engagement rückt damit auch gesellschaftlich stärker in den Mittelpunkt. Die Entstehung und Weiterentwicklung einer vielfältigen Engagementlandschaft bilden somit die Grundlage zur Stärkung des sozialen Zusammengehörigkeitsgefühls der Bürgerinnen und Bürger.

Deutschlandweit engagieren sich mittlerweile knapp 40% der Bevölkerung bürgerschaftlich – dies zeigt, dass die Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen ein bedeutsamer Aspekt unserer Lebensführung ist. Die Orientierung an der Gemeinschaft und nicht nur an dem individuellen Nutzen, sowie der Wunsch, eigeninitiativ soziale Verantwortung zu übernehmen, bilden ein starkes Band der Bürgerinnen und Bürger untereinander und markieren einen Fixpunkt individueller Sinnstiftung. Nichts desto trotz sind die Motive und Bedürfnisse so heterogen wie der Bereich des bürgerschaftlichen Engagements selbst.

Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen, dass, durch die veränderten persönlichen Lebenssituationen, der Fokus, insbesondere bei jungen Menschen, stärker auf zeitlich überschaubarem Engagement und in sich geschlossenen Projekten liegt. Daneben spielen Mitgestaltungsmöglichkeiten und individuelle Bedürfnisse nach Freiraum, Souveränität und persönlicher Entwicklung eine wichtige Rolle.

Die Stadt Heidelberg verfügt im Hinblick auf die Möglichkeit sich zu engagieren, dank einer jahrelang gewachsenen Struktur des bürgerschaftlichen Engagements, über ein vielfältiges und gut strukturiertes Angebot, das, neben den klassischen Engagementformen in Vereinen, Kirchen und Verbänden, auch neueren organisatorischen Entwicklungen Rechnung trägt.

Bereits im Jahr 2001 im „Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001“ wurden die Stadt Heidelberg und der PARITÄTISCHE gemeinsam mit einem Preis des Bundeswettbewerbs „Engagement unterstützende Infrastruktur in Kommunen“ ausgezeichnet. Die Jury würdigte damals die besonderen Erfolge beim Aufbau der infrastrukturellen Unterstützungsstruktur in der Trägerschaft des PARITÄTISCHEN, die Einrichtung einer Clearingstelle für bürgerschaftliches Engagement im OB-Referat und die Existenz einer Steuerungsgruppe BE aus Vertretern der Bürgerschaft, Fachkräften, Verwaltung, Politik und Wirtschaft.

Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre wurde das vorhandene Konzept aus dem Jahre 2001 zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg resümiert und weiter fortgeschrieben, um sich den veränderten gesellschaftlichen Gegebenheiten von kommunaler Seite her anzunähern und das Feld des bürgerschaftlichen Engagements weiterhin zu stärken.

Die Erfahrungen und Rückkopplungen der Engagierten, Organisationen und Verbände aus der erhobenen Potenzialanalyse des Centrums für Soziale Innovation und Investition der Universität Heidelberg, sowie die Workshopergebnisse, die im Rahmen der Fachberatung des Städtenetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement des Sozialministeriums Baden-Württemberg erhoben wurden, dienen hierbei als Grundlage und Orientierung dafür, wie die zukünftige Arbeit im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements auf Seiten der Stadtverwaltung Heidelberg weiter entwickelt werden kann.

Die wirksame und nachhaltige Förderung bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg stellt somit nicht nur eine aktuelle kommunalpolitische Aufgabe zur Ermöglichung eines aktiven, lebendigen Miteinanders dar, sondern bietet auch die Chance, das besondere Profil Heidelbergs als eine moderne, soziale, gemeinschafts- und familienorientierte Stadt zu schärfen und dahingehend die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger zu steigern.

1.1 Bürgerschaftliches Engagement

Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren, gehören zu den wichtigsten Partnerinnen und Partnern der Kommunen – gerade auch in Bezug auf eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung des Gemeinwesens. Die Stadt Heidelberg betrachtet daher die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements als eine langfristige, gesamtgesellschaftlich bedeutsame Aufgabe, die sich auf alle Bereiche staatlichen und gesellschaftlichen Handelns erstrecken muss.

Vor diesem Hintergrund sowie den vielfältigen sozialen und kulturellen Herausforderungen möchte die Stadtverwaltung Heidelberg auch weiterhin die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements entwickeln und ausbauen.

Angesichts der bevorstehenden gesamtgesellschaftlichen Aufgaben, die aus Prozessen, wie beispielsweise denen des demografischen Wandels, der Auflösung tradierter Strukturen oder der Integration von Migrantinnen und Migranten, erwachsen, wird deutlich, dass alle gesellschaftlichen Gruppen nur im gemeinsamen Zusammenwirken etwas bewegen und Probleme lösen können.

Insofern ist zukunftsgerichtete Politik ohne freiwilliges und gemeinwohlorientiertes Handeln der Bürgerinnen und Bürger nicht mehr vorstellbar. Bürgerschaftliches Engagement wird daher immer stärker zu einem zentralen Aspekt des kommunalen Lebens. Es bildet die Basis zur Stärkung des sozialen Zusammengehörigkeitsgefühls der Bürgerinnen und Bürger und erhöht wiederum nachhaltig die Qualität und Legitimität der öffentlichen Hand.

Bürgerschaftliches Engagement wird also explizit als wichtige Ressource zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität in Heidelberg verstanden.

Die „weichen“ Standortfaktoren, zu denen unter anderem das bürgerschaftliche Engagement gehört, gilt es auszubauen, um eine Stadt wie Heidelberg attraktiv und lebenswert für ihre Bürgerinnen und Bürger zu gestalten.

Daher ist es einerseits das Ziel der Stadt die bestehenden Aktivitäten zu unterstützen und zu bewerten, andererseits aber auch neue und innovative Ideen aufzunehmen und anzustoßen, um als bürgerfreundliche Kommune neue Wege zu beschreiten.

In den vergangenen Jahren hat eine Neugestaltung der Engagementlandschaft in Städten und Gemeinden, unterstützt durch Bund und Land, stattgefunden. Hintergrund der Entwicklung und Förderung ist das Leitbild einer aktiven Bürgergesellschaft.

Diese zeichnet sich durch möglichst viel Selbstorganisation sowie durch Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Menschen aus.

Insofern kann und muss die Stadtverwaltung Heidelberg Impulse geben und flankierend im Bereich der Koordination und Vernetzung tätig werden. Entscheidend für eine nachhaltige Weiterentwicklung bürgerschaftlichen Engagements bleibt jedoch weiterhin die Eigenmotivation der Bürgerinnen und Bürger. Diese zu stärken und zu unterstützen – einen Nährboden zu schaffen – muss Ziel der Stadt sein.

Mit dem vorliegenden Konzept werden Struktur, Leitlinien und wichtige Handlungsfelder beschrieben, die die zukünftigen Schritte zur Fortsetzung und Weiterentwicklung der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg darstellen sollen.

Das vorgestellte Konzept zielt somit auf die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in all seinen unterschiedlichen Prägungen und versucht den differenzierten Formen und Bereichen gerecht zu werden.

Zusätzlich soll das Konzept ein Anschub innerhalb der Verwaltung sein, sich mit dem Thema intensiv zu befassen und Kooperationen innerhalb und außerhalb der Verwaltung weiter aus- und Barrieren abzubauen.

In einem zweiten Schritt werden nach der Verabschiedung des BE-Konzeptes anhand der Zielsetzungen Handlungsprogramme mit konkreten Maßnahmen zu entwickeln sein.

Das Konzept zum bürgerschaftlichen Engagement in Heidelberg soll nicht als ein statisches, sondern als ein dynamisches zu sehen sein. Daher soll es auch kontinuierlich unter Einbeziehung der maßgeblichen Akteurinnen und Akteure fortgeschrieben und den Bedürfnissen und Entwicklungen entsprechend regelmäßig angepasst werden.

1.2 Definition des bürgerschaftlichen Engagements

Bürgerschaftliches Engagement bezeichnet die freiwillige und unentgeltliche Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung in Vereinen, Gruppen, Initiativen oder Organisationen außerhalb von Beruf und Privatsphäre.

Damit wird also freiwilliges, gemeinwohlorientiertes und nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtetes Engagement verstanden, das öffentlich bzw. im öffentlichen Raum stattfindet und in der Regel gemeinschaftlich ausgeübt wird. Der Handlungs- und Aktivitätsraum schließt die gesamte Breite der Erscheinungsformen mit ein.

Sie reicht vom klassischen Ehrenamt in Sport- oder Kulturvereinen, der traditionellen Nachbarschaftshilfe kirchlicher und karitativer Einrichtungen bis hin zur aktiven politischen Beteiligung in Parteien und Initiativen.

Auch die Arbeit der Selbsthilfegruppen, neuere Formen der Selbsthilfe oder auch kurzzeitiges und projektbezogenes Engagement – beispielsweise der „Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar“ – sind wichtige Ausdrucksformen des bürgerschaftlichen Engagements.

In den vergangenen Jahren haben sich zudem neue Formen der Dialogkultur etablieren können. Zukunftswerkstätten oder auch der Jugendgemeinderat, der Beirat von Menschen mit Behinderungen oder der Ausländerrat/Migrationsrat zählen hierzu.

Dieser sich stets verändernden Vielfalt von Erscheinungsformen muss angemessen Raum zur Entwicklung und Gestaltung geboten werden.

Daneben gibt die Möglichkeit zum Engagement auch den Einzelnen die Gelegenheit, mehr für das Gemeinwesen zu tun und sich letztlich damit zu identifizieren. Somit bietet sich für viele Menschen die Chance, soziale Isolation zu überwinden, neue Fähigkeiten zu entwickeln, eigene Kenntnisse und Erfahrungen einzubringen, aber auch Anerkennung zu erfahren oder auch nur einfach „etwas zu bewegen“.

Bürgerschaftliches Engagement ist somit ein Garant für ein lebendiges demokratisches Gemeinwesen und für eine lebendige und soziale Gesellschaft, die bereit und in der Lage ist, ihre Lebenswelt eigenverantwortlich mitzugestalten.

Wie die letzten Jahre und Jahrzehnte gezeigt haben, ist in Heidelberg ein hohes Potenzial an bürgerschaftlichem Engagement vorhanden. Viele Bürgerinnen und Bürger sind bereits in unterschiedlicher Form engagiert.

Somit stellt die wirksame und nachhaltige Unterstützung und Förderung einen Handlungsschwerpunkt dar, der insbesondere die Rahmenbedingungen in Hinblick auf ein nachhaltiges und lebendiges Miteinander verbessern soll. Dies entspricht auch dem Selbstverständnis Heidelbergs als einer modernen, sozialen, weltoffenen, gemeinschafts- und familienorientierten Stadt.

2. Ausgangslage

Die Unterstützung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements stellt – wie bereits beschrieben – gegenwärtig und zukünftig eine bedeutende Aufgabe für die Verwaltung dar. In diesem Zusammenhang ist für eine wirksame Koordination und fördernde Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg eine Betrachtung und Analyse der gegenwärtigen Situation unerlässlich.

Heidelberg kann inzwischen auf eine längere Tradition im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements zurückblicken. Neben dem Kooperationsvertrag mit dem Sozialministerium Baden-Württemberg und dem Städtetag konnte Heidelberg als Modellstandort im Städtenetzwerk in der Vergangenheit wesentliche Weichen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements stellen. So sind mittlerweile die FreiwilligenBörse Heidelberg und das Selbsthilfebüro Heidelberg als zentrale Anlaufstellen für freiwilliges Engagement überregional bekannt und überaus gut vernetzt. Heidelberg verfügt damit über eine gute infrastrukturelle Unterstützungsstruktur.

Innerhalb der Stadtverwaltung ist die Koordinierungsstelle Bürgerengagement als zentrale Drehscheibe im Referat des Oberbürgermeisters angesiedelt. Ergänzt wird dieser Bereich durch das Bürgeramt der Stadt Heidelberg, welches sich mit dem Schwerpunkt Migration und bürgerschaftliches Engagement befasst. Die Koordinierungsstelle im Referat des Oberbürgermeisters besteht aus einer 50-Prozent-Stelle. Hinzu kommt die besondere Rolle der Freiwilligenbörse bei der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Diese Rolle als „zentrale Anlaufstelle für Fragen des freiwilligen Engagements“ hat der Gemeinderat in einem Kooperationsvertrag zwischen der Stadt und dem PARI-TÄTISCHEN im Jahr 2003 beschlossen. Als Teil der kommunalen Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement wurde damit auch eine finanzielle Förderung und organisatorische Anbindung an das OB-Referat festgelegt.

Daneben verfügen die Fachämter jeweils über eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner zum Thema bürgerschaftliches Engagement und arbeiten selbst aktiv bei dessen Förderung mit. Dieser dezentrale Ansatz gibt jedem Amt die Möglichkeit, über eine eigene Projektanmeldung Mittel aus dem Haushalt zu beantragen und so näher bei den Organisationen, Vereinen, etc. zu sein. Zudem wird so eine vielfältige Förderung sicher gestellt. Auch in Zukunft sollen die einzelnen Ämter die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in ihrem Zuständigkeitsbereich aktiv betreiben. Sie haben bereits intensiven Kontakt mit externen Akteurinnen und Akteuren und wissen daher, welche Erwartungen und Bedürfnisse die Engagierten haben. Die Zusammenführung der Aktivitäten der Verwaltung erfolgt wiederum in der Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement.

Daneben ist es wichtig, sich durch eine aktuelle Bestandsaufnahme im aktiven Bereich des bürgerschaftlichen Engagements ein Bild des Ist-Zustandes zu machen. Es gilt die

Defizite und notwendigen Rahmenbedingungen aus Sicht der Engagierten zu eruieren, um neue Impulse setzen zu können.

Eine erste Bestandsaufnahme auf der Grundlage der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend herausgegebenen Studie zum Freiwilligen Engagement in Deutschland 1999 – 2004 sowie der „Bericht zur Lage und den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland“ aus dem Jahr 2009, stellen sich hinsichtlich der weiteren Entwicklung und des Potenzials des bürgerschaftlichen Engagements uneinheitlich dar. Auch die Ergebnisse der Forschungsgruppe Wahlen, deren Gegenstand eine Bestandsaufnahme des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg im Jahr 2002 war und die im Jahr 2008 durchgeführte bundesweite Studie der Generali Versicherung geben nur wenige Hinweise, um tatsächliche Potenziale ermitteln und konkrete Handlungen ableiten zu können.

Aus diesem Grund hat die Stadtverwaltung Heidelberg das Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg beauftragt, eine Potenzialanalyse im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg durchzuführen. Es handelt sich hierbei um eine qualitative Studie der Engagementkultur in Heidelberg, die zum einen das Potenzial im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements betrachtet und zum anderen systematisch Stärken und Schwächen innerhalb der gesamtstädtischen Struktur aufzeigen soll. Aus der Analyse wird deutlich, dass Heidelberg über ein vielfältiges Engagementangebot verfügt.

Zusätzlich zur CSI-Potenzialanalyse zeigen die Zahlen des Selbsthilfebüros, dass in Heidelberg ca. 100 Selbsthilfegruppen existieren, die im Bereich chronischer Erkrankungen sowie Sucht vorwiegend verbandlich organisiert sind. Aus dieser Zahl schließt das Selbsthilfebüro, dass in Heidelberg mehrere tausend Menschen in Selbsthilfegruppen aktiv sind.

Des Weiteren zeigt die Arbeit der Freiwilligenbörse Heidelberg, dass in Heidelberg, aufgrund der Ausrichtung als „Stadt der Wissenschaft“, zusätzlich die Gruppe der Studierenden und die Gruppe der Hochqualifizierten – im Vergleich zum Bundesdurchschnitt – überproportional relevant ist.

Generell lässt sich sagen, dass bürgerschaftliches Engagement in Vereinen stattfindet. Die meisten Heidelberger Engagierten sind Mitglieder in Sport- und Musikvereinen, Parteien, Gewerkschaften, Selbsthilfegruppen oder Verbänden. Daneben werden aber auch selbstorganisierte Initiativen zunehmend bedeutsamer für die Bürgerinnen und Bürger. Angesichts der vorliegenden Daten und der Erfahrungen der vergangenen Jahre wird deutlich, dass für die mittelfristigen Perspektiven zur Verbesserung des Engagements und Informationsangebots und damit der künftigen Fortentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements insbesondere sieben Zielgruppen von großem Interesse sind:

- Junge Menschen zwischen 14 und 24 Jahren sind eine der aktivsten Engagementgruppen innerhalb der Bevölkerung. Das Potenzial zu neuem oder erweitertem Engagement ist hier besonders groß. Heidelbergspezifisch liegt hierbei ein besonderer Fokus auf der Gruppe der Studierenden (auch über 24 Jahre), deren Engagementpotenzial als hoch anzusehen ist.
- Die Gruppe der älteren Menschen ab 60 Jahren verzeichnet in den letzten Jahren die größte Steigerung des freiwilligen Engagements und ist in besonderem Maße für neue innovative Aufgaben zu gewinnen.
- Auch in der Gruppe der Migrantinnen und Migranten nimmt das Engagement kontinuierlich zu. Mit Blick auf individuelle Integrationsprozesse und die Erhöhung von Chancen zur aktiven Teilhabe am Gemeinwesen kommt hierbei sowohl dem Engagement innerhalb der eigenen ethnischen Organisationen und Gruppen eine große Bedeutung zu wie auch dem gemeinsamen Engagement von Deutschen und Migrantinnen und Migranten.
- Auch innerhalb der Gruppe der Arbeitslosen ist die Engagementquote in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Ihr Engagement verdeutlicht den Wunsch nach gesellschaftlicher Teilhabe und bietet dadurch große Chancen.
- Aufgrund der heidelbergspezifischen Situation als „Stadt der Wissenschaft“ trifft die Freiwilligenbörse im Rahmen ihrer Beratungsarbeit auf einen nicht unerheblichen Teil von Menschen, die hochqualifiziert in der Wissenschaft und Wirtschaft beruflich tätig sind und für die das freiwillige Engagement eine sinnvolle oder interessante Ergänzung bzw. Abwechslung zu ihrer Arbeit darstellt. Solche Freiwilligen erwarten auch qualifizierte Engagementangebote, die zum Teil in den bestehenden Engagementstrukturen bzw. in völlig neuen Engagementformen erst noch entwickelt und erprobt werden müssen.
- Hinzu kommt die wachsende Gruppe von Menschen mit Behinderungen und von Menschen, die von chronischer Krankheit betroffen oder bedroht sind. Ähnlich wie bei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bietet bürgerschaftliches Engagement für chronisch kranke oder von chronischer Krankheit bedrohte Menschen bzw. Menschen mit Behinderungen Chancen zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wie auch der Mitgestaltung.
- Schließlich nimmt das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen unter dem Stichwort Corporate Social Responsibility in den letzten Jahren rasant zu. Wirtschaftsunternehmen werden im Zuge der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung immer bedeutsamere Akteure der Bürgergesellschaft und es zeigt sich, dass die Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft eine große Innovationskraft verspricht.

3. Strukturelle Weiterentwicklung

Zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements strebt die Stadt Heidelberg eine Weiterentwicklung der internen und externen Förderstruktur an. Neben der Benennung von BE-Beauftragten in jedem Amt wird die Einrichtung einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe BE innerhalb der Stadtverwaltung angestrebt. Ihr gehören Vertreterinnen und Vertreter der Ämter an, für die der Bereich des bürgerschaftlichen Engagements in ihrer Arbeit von zentraler Bedeutung ist. Die ämterübergreifende Arbeitsgruppe BE sucht regelmäßig den direkten Kontakt mit externen Akteurinnen und Akteuren des bürgerschaftlichen Engagements, um aktuelle Stimmungen, Entwicklungen und Bedürfnisse aufgreifen zu können. Mindestens einmal im Jahr soll ein gemeinsamer Runder Tisch der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe BE mit allen BE-Beauftragten der Ämter stattfinden. Ein weiteres Ziel besteht darin, eine Vertiefung der Verbindungen der externen Akteurinnen und Akteure untereinander zu gewährleisten. Hierfür unterstützt die Stadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Netzwerkbildung und den Austausch dieser Akteurinnen und Akteure in Form einer Engagementfeld übergreifenden AG zivilgesellschaftlicher Akteure. Eine zentrale Aufgabe kommt dabei den „starken Mittlern“ wie beispielsweise der Freiwilligenbörse, dem Stadtjugendring, dem Sportkreis oder dem Selbsthilfebüro zu.

Diese „starken Mittler“ werden zielgruppen- und themenspezifisch bei der Erarbeitung, Auswahl und Umsetzung der Maßnahmen des Maßnahmenkatalogs mit der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe BE in der Stadtverwaltung zusammenarbeiten, um ein an den Erwartungen und den Bedürfnissen der Engagierten orientiertes Ergebnis zu erreichen. Ziel der Vernetzung der internen und externen Akteurinnen und Akteure ist die Einrichtung einer Koordinierungsgruppe BE, in der die Stadtverwaltung, der Gemeinderat und zivilgesellschaftliche Gruppen vertreten sind.

Das folgende Schaubild soll die angestrebte Struktur noch einmal bildlich verdeutlichen.

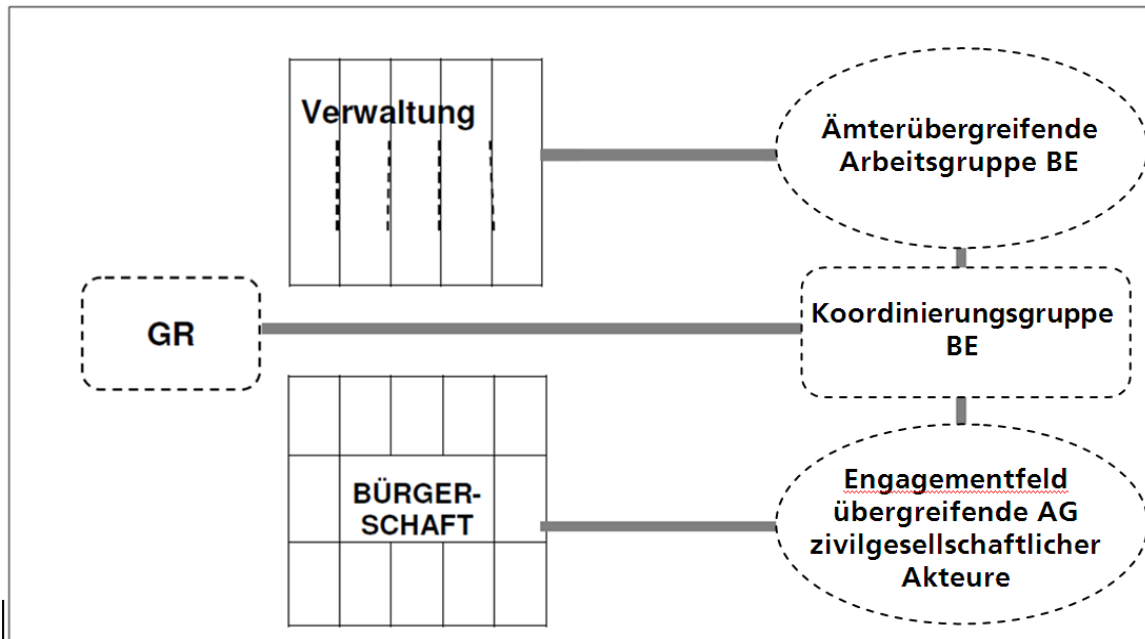


Schaubild: Strukturelle Weiterentwicklung

4. Handlungsfelder

Die Stadtverwaltung sieht die Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements als eine wichtige und zukunftsorientierte Gestaltungsaufgabe an, mit dem Ziel, eine Struktur anzubieten, die Engagement ermöglicht und erleichtert.

Dabei beschreiben mittelfristige bzw. langfristige Handlungsziele den Weg, auf dem sich die Akteurinnen und Akteure bewegen und stecken gleichzeitig den Rahmen für konkrete Maßnahmen ab. Die Handlungsempfehlungen werden durch die im Maßnahmenkatalog zu formulierenden Ziele konkretisiert, die zur Stärkung, Eigeninitiative und Eigenverantwortung dienen sollen.

Die Stadtverwaltung ist sich der Vielfalt der Akteurinnen und Akteure und Organisationen bewusst und möchte deren Wünschen und Bedürfnissen gerecht werden. Hierbei versteht sich die Koordinationsstelle Bürgerengagement als Moderatorin und Impulsgeberin, deren Ziel es ist, die Vernetzungsstrukturen zwischen den einzelnen Akteurinnen und Akteuren zu optimieren und Verfahren zu entwickeln, die eine ständige Rückkopplung unter den Beteiligten sicherstellt.

Es bedarf hierzu partnerschaftlicher Kommunikationsstrukturen, die den Informationsaustausch untereinander, die Nutzung vorhandener Kompetenzen und Ressourcen und die Einbeziehung neuer Partnerschaften und Handlungsakteurinnen und -akteure zu Gunsten des bürgerschaftlichen Engagements ermöglichen.

Die vielfältigen Vereine in den unterschiedlichen Bereichen, die FreiwilligenBörse sowie das Selbsthilfebüro sollen ihre Funktion als wichtige Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement in Heidelberg weiterhin pflegen.

Organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen haben entscheidenden Einfluss darauf, ob und inwiefern bürgerschaftliches Engagement ermöglicht wird. Daher müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit sich dieses auch entfalten kann.

Aus diesem Grund sind Institutionen/Organisationen wie die FreiwilligenBörse oder das Selbsthilfebüro weiterhin zu unterstützen, da diese sich zu wichtigen Knotenpunkten der Heidelberger Engagementförderung entwickelt haben. Ziel der Stadt ist es, eine gewährende und unterstützende Infrastruktur aufzubauen. Es gilt auch das Profil sowie die Formen der engen Kooperation und Vernetzung weiter zu entwickeln. So ist es wichtig, die vernetzten Organisationen und Institutionen von Anfang an mit einzubeziehen, um einen respektvollen und fairen Umgang zu garantieren.

Da bürgerschaftliches Engagement ressortübergreifend organisiert ist und dessen Stärkung dadurch auch eine übergreifende Steuerungsaufgabe ist, muss die Koordinierungsstelle im Referat des Oberbürgermeisters als eine wichtige Struktureinheit erkannt und entsprechend positioniert und ausgestattet werden. Gerade das Feld des bürgerschaftlichen Engagements braucht eine Triebfeder und eine nachhaltige persönliche Handschrift, da das Gedächtnis und die Zusammenarbeit im Wesentlichen von dem persönlichen Einsatz und dem Vertrauen leben.

Auf der Grundlage der Kooperation mit dem Fachberater für bürgerschaftliches Engagement des Städtenetzwerks Baden-Württemberg sowie der Potenzialanalyse des Centurms für Soziale Innovation und Investition konnten für Heidelberg folgende bereits vorhandenen und zu realisierenden Rahmenbedingungen zur Förderung und Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements identifiziert werden:

- Bürgerschaftliches Engagement ist eine **Querschnittsaufgabe** innerhalb der Stadtverwaltung. Für einen langfristigen Erfolg braucht es die Unterstützung und den Rückhalt der jeweiligen Amtsspitzen. Daher ist es ein zentrales Ziel, den Wert und den Sinn einer Koordination des bürgerschaftlichen Engagements innerhalb der Stadtverwaltung deutlich zu machen. Dies kann beispielsweise durch Darstellungen in der stadtinternen Personalzeitung, durch Thematisieren bei der Verwaltungskonferenz oder durch einen Workshop geschehen.
- Die **Gesamtkoordination** des bürgerschaftliche Engagements in der Stadtverwaltung Heidelberg ist seit mehreren Jahren beim Referat des Oberbürgermeisters angesiedelt. Die Koordinationsstelle soll als zentrale Anlaufstelle wichtige Aufgaben wie das Sammeln, Strukturieren und Verteilen von relevanten Informationen wahrnehmen und eigeninitiativ Impulse nach innen und außen geben. Auch die vertiefte Arbeit im Rahmen der Netzwerke des bürgerschaftlichen Engagements fällt in ihren Aufgabenbereich. Diese institutionelle Einbindung in die vorhandene kommunale Infrastruktur wirkt als wichtiges Signal an interne und externe Beteiligte. Im Rahmen des Kooperationsvertrages mit der Stadt aus dem Jahr 2003 nimmt zudem die Freiwilligenbörse zahlreiche Aufgaben als Teil der kommunalen An-

laufstelle wahr. Dazu gehören die Information und Beratung engagementbereiter Menschen, die Vermittlung dieser Menschen in verschiedene Einsatzfelder und Organisationen oder an andere Personen, die gemeinsam eine neue Idee umsetzen wollen, die Beratung von Institutionen und Organisationen über die Zusammenarbeit mit freiwillig, bürgerschaftlich engagierten Menschen, die Anwerbung von Organisationen, die Freiwilligenarbeit unterstützen, die Qualifizierung engagierter und engagementbereiter Menschen durch eigene Fortbildungsangebote oder die Vermittlung von Fortbildungsangeboten sowie die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit um eine öffentliche Anerkennung freiwilliger Arbeit zu erreichen und um weitere Menschen zum Engagement zu motivieren.

- Die **interne Vernetzung** der Stadtverwaltung ist von entscheidender Bedeutung für einen reibungslosen Ablauf von Aktivitäten im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Neben einem oder einer Beauftragten für das bürgerschaftliche Engagement in jedem Amt wird die Einrichtung einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe BE angestrebt. Ihr sollen Vertreterinnen und Vertreter der Ämter angehören, die in besonderem Maße in Verbindung mit den externen Akteurinnen und Akteuren des bürgerschaftlichen Engagements stehen. Diese Gruppe ist für die grundsätzliche Ausrichtung und Weiterentwicklung des Themas in der Stadtverwaltung sowie die Reflexion aller Maßnahmen und Strukturen verantwortlich. Sie steht in intensivem und kontinuierlichem Kontakt mit den externen Akteurinnen und Akteuren und sucht gemeinsam mit diesen nach Wegen der weiteren Optimierung der Zusammenarbeit im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg.
- Der Bereich des bürgerschaftliches Engagements ist, **neben der zentralen Koordinationsstelle**, innerhalb der Stadtverwaltung **dezentralisiert**. Jedes Fachamt besitzt eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner für bürgerschaftliches Engagement, der in ihrem oder seinem Fachbereich relevante Impulse geben soll und gezielt über eine eigenständige Projektanmeldung dazugehörige Haushaltsmittel beantragen kann. Diese Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner stehen in engem Kontakt mit der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe BE. Zudem werden die für diesen Bereich zuständigen Akteurinnen und Akteure im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit den Bürgerinnen und Bürgern bekannt gemacht, so dass das bürgerschaftliche Engagement in der Stadtverwaltung Heidelberg ein Gesicht bekommt.
- Die **Vernetzung** unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure soll weiter ausgebaut, optimiert und aufrechterhalten werden. Es gilt bestehende **Kooperationen** aktiv umzusetzen. Ziel muss es sein bürgerschaftlich Engagierte zu unterstützen, Erfahrungsaustausch herzustellen und neue Handlungsmöglichkeiten zu entwi-

ckeln. Sich aus der Praxis ergebende Handlungsbedarfe sollen aufgegriffen und z.B. in neue Engagementformen, Projekte und Ideen münden.

- Die weiter oben benannten **„starken Mittler“** stehen in besonderer Verbindung mit den ehrenamtlich Aktiven und sorgen gemeinsam mit diesen, im Austausch mit der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe BE der Stadtverwaltung, für einen lebendigen Dialog und eine konstante und zielgerichtete Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt.
- Einem regelmäßig stattfindenden **Dialog** der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe BE mit den zentralen Engagementakteurinnen und -akteuren im Rahmen einer Koordinierungsgruppe BE kommt eine große Bedeutung zu. Hierbei können Leitideen und neue Ansätze ausgetauscht werden. Der Kreis der gleichberechtigten Akteurinnen und Akteure sollte hierbei möglichst flexibel und multidisziplinär gestaltet sein, um gegenüber neuen Ideen aus Politik, Verwaltung, Bürgerschaft und Wirtschaft aufgeschlossen zu bleiben. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den „starken Mittlern“ zwischen Verwaltung und Bürgerschaft wie beispielsweise der Freiwilligenbörse, dem Stadtjugendring, dem Sportkreis oder dem Selbsthilfebüro zu.
- Eine **personelle Kontinuität** in Verbindung mit einem gut ausgestatteten Deputat ist von zentraler Bedeutung. Persönliche Beziehungen und der damit verbundene Zugang zu Informationen sind von größter Bedeutung. Um den vielfältigen Aufgaben im Bereich Ehrung, Koordinierung, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Impulsgebung im OB-Referat nachkommen zu können, wird eine Verbesserung der Personalsituation und der finanziellen Ausstattung der Koordinierungsstelle angestrebt. Zu diesem Zweck soll, ergänzend zu der bisher vorhandenen 50-Prozent-Stelle zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, **eine weitere 50-Prozent-Stelle** geschaffen werden. Nur so kann die Koordinationsstelle ihren vielfältigen Aufgaben intensiv nachkommen und nachhaltige Entwicklungen für die gesamte Stadt anstoßen.
- **Städtische Zuschüsse** für das Engagement unterstützende externe Akteure wie das Selbsthilfebüro und die Freiwilligenbörse sind von großer Bedeutung für diese Institutionen. Mit verhältnismäßig geringen finanziellen Mitteln erzielen diese Institutionen positive Ergebnisse bei der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und erreichen einen großen Personenkreis in Heidelberg. Eine Verringerung dieser Zuschüsse ist vor dem Hintergrund der steigenden Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements zu vermeiden. Der im Jahr 2003 geschlossene Kooperationsvertrag der Stadt mit der Freiwilligenbörse ist in regelmäßigen Abständen inhaltlich fortzuschreiben und auch die, seit dem Jahr 2003 unveränderte, finanzielle Förderung neuen Inhalten anzupassen. Ziel muss es sein, eine

bestmögliche Aufgabenverteilung zwischen der Stadtverwaltung und der Freiwilligenbörse zu erarbeiten.

- Reflexion und ggf. Verbesserung der rechtlichen und institutionellen **Rahmenbedingungen** sind Voraussetzungen für eine bürgernahe Kommune.

4.1 Aktivierung

Es ist wichtig Bürgerinnen und Bürger als Mitgestalterinnen und Mitgestalter unserer Gesellschaft zu gewinnen, um so die Identifikation mit der Heimatkommune zu fördern. Gerade bürgerschaftliches Engagement stärkt den Zusammenhalt und fördert die Übernahme von Verantwortung.

Diese Übernahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten soll von Institutionen wie der Freiwilligenbörse und dem Selbsthilfebüro unterstützt werden. Dies kann durch Maßnahmen wie Information, Beratung, Vernetzung und Begleitung geschehen.

In Bezug auf die bereits angesprochenen differenzierten Zielgruppen werden innovative Ansätze der Engagementförderung zu entwickeln sein. Eine zielgruppenorientierte Förderung ist demnach unabdingbar. Jede Gruppe hat andere Bedürfnisse und Wünsche, die es zu berücksichtigen gilt.

Durch die verstärkte Vernetzung bestehender Institutionen, Initiativen und Einrichtungen sollen noch mehr Bürgerinnen und Bürger ermutigt werden, sich aktiv und kompetent an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens in Heidelberg zu beteiligen. Hierbei kann der Austausch und Einblick in andere Organisationen neue Impulse geben. Gerade auch aufgrund der Tatsache, dass je früher Erfahrungen im Engagementbereich gemacht werden, diese desto nachhaltiger sind, gilt es im Besonderen Kinder und Jugendliche dafür zu interessieren. Daher sollten diese schon in den unterschiedlichen Bildungsinstitutionen verantwortungsvolles Handeln und Engagement für das Gemeinwesen kennen lernen. Vertrauen durch den persönlichen Dialog zu schaffen und so langfristig als Ansprechpartnerin und Ansprechpartner auf gleicher Augenhöhe aufzutreten, ist hierbei ein wichtiges Mittel der Umsetzung.

4.2 Vernetzung

Bürgerschaftliches Engagement benötigt Öffentlichkeit und Interessenvertretung auf den unterschiedlichen Ebenen. Dafür ist die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren, Organisationen und Institutionen als langfristige Querschnittsaufgabe zu betrachten. Ziel muss es sein, die lokale Bürgergesellschaft zu stärken und engagementfreundliche Ansätze auch innerhalb der Verwaltung auszubauen. Im Rahmen dieser Vernetzung kann die große Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements betont werden und auf eine stärkere Bereitschaft zu dessen Unterstützung aktiv hingearbeitet werden.

In diesem Sinne soll die Vernetzung dem Aufbau tragfähiger Strukturen sowohl außerhalb als auch innerhalb der Verwaltung dienen.

Landes- und bundesweit ist Heidelberg seit geraumer Zeit in Netzwerken aktiv (Städtenetzwerk, Landesnetzwerk, ARBES, CIVITAS, FALBE, usw.) und kann sowohl von Erfahrungen anderer Kommunen profitieren, als auch eigene gewonnene Erkenntnisse mit einbringen.

Neben der bundes- und landesweiten Vernetzungsstruktur sind auf der Ebene der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) projektbezogene (z.B. Freiwilligentag) und kontinuierlich arbeitende Netzwerkstrukturen (z.B. der lokalen Freiwilligenagenturen) entstanden. Der PARITÄTISCHE koordiniert ein im Aufbau befindliches Netzwerk Bürgerengagement der MRN und eine virtuelle FreiwilligenAkademie RheinNeckar. Heidelberg ist hier bereits als Standort vertreten.

Es ist trotzdem notwendig, die bestehenden kommunalen Engagementaktivitäten noch stärker zu vernetzen und daneben den Ausbau der bestehenden Kooperationen innerhalb der Stadt mit den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren voranzutreiben. Dies muss regelmäßig und auf gleicher Augenhöhe geschehen.

Zudem müssen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung für das bürgerschaftliche Engagement sensibilisiert werden. Dies sollte im Zuge eines jährlichen Informations- und Erfahrungsaustauschs geschehen – zum einen, um über die jeweiligen Pläne und Maßnahmen zu informieren, zum anderen, um mögliche Synergieeffekte nutzen zu können.

Des Weiteren ist es wichtig, dass Aktivitäten innerhalb der Fachämter – verwaltungsintern – mit der „Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement“ im Referat des Oberbürgermeisters stärker vernetzt werden, um als One-Stop-Agency nach außen hin wirken zu können.

So können die vorhandenen Potenziale weiter erschlossen, gefördert und weiterentwickelt werden. Entscheidend für die Qualität aller Initiativen und Aktivitäten ist es, dass diese in regelmäßigen Abständen evaluiert werden.

4.3 Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

Neben der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements stellt für die Stadt Heidelberg die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Politikformulierung und -umsetzung ein wichtiges Anliegen dar. Insbesondere dialogorientierte Verfahren ermöglichen gegenseitige Lernprozesse zwischen Bürgerschaft, Politik und Verwaltung und münden häufig in konkrete Umsetzungsvorschläge. Im Vergleich zu nicht-dialogorientierten Beteiligungsangeboten wie Bürgerbefragungen können die Bürgerinnen und Bürger in dialogorientierten Verfahren ihre Wünsche darlegen.

Zu den in Heidelberg praktizierten Formen der kooperativen Demokratie zählen Bürgerforen, Workshops, Werkstattgespräche, Mediationsverfahren, Bürgergesundheitskonferenzen und Runde Tische zu verschiedenen kommunalpolitischen Themen. Ziele dieser Beteiligungsmaßnahmen sind der Abbau von Entscheidungsblockaden, die Beschleuni-

gung von Verfahren, die Verbesserung des Steuerungswissens und eine höhere Akzeptanz von Entscheidungen. Auch dauerhafte Formen der Kooperation sind in Heidelberg von großer Bedeutung. Beispielhaft dafür sind Gremien wie der Jugendgemeinderat, der Beirat von Menschen mit Behinderungen und der Ausländer- und Migrationsrat zu nennen. Zudem beteiligt die Stadt gesamtstädtische Interessensorganisationen in Fachausschüssen.

Ziel der Stadt Heidelberg ist es, die erfolgreichen Beteiligungsformen fortzusetzen und sich neuen Entwicklungen zu öffnen. Neue Formen der Beteiligung wie Bürgergutachten sollen zielgerichtet Anwendung finden. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, dass eine heidelbergsspezifische und undogmatische Entwicklung der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung im Dreieck zwischen Stadtverwaltung, Politik und Bürgern stattfindet. Alle drei beteiligten Positionen müssen in einen solchen Prozess eingebunden werden, um eine breite Akzeptanz zu erzeugen.

Kooperative Demokratieformen ersetzen nicht die bestehenden Formen repräsentativer und direkter demokratischer Willensbildung, sondern ergänzen diese. Das Hauptorgan und die Vertretung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg ist der Gemeinderat mit seinen gewählten Volksvertreterinnen und Volksvertretern (§ 24 GemO).

4.4 Qualifizierung und Weiterbildung

Bürgerschaftliches Engagement bedarf kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung, denn fehlende Aneignung neuer Kenntnisse und Kompetenzen kann mittelfristig zur Aufgabe des Engagements führen. Somit tragen bedarfsgerechte Qualifizierung und Weiterbildung entscheidend zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements bei. Dies ist, neben dem Erwerb und Training von neuen Kompetenzen, auch als eine besondere Form der Würdigung und Anerkennung für geleistete Arbeit zu sehen.

Fortbildungen sollten sich generell stark an den spezifischen Wünschen und Interessen der Engagierten orientieren. Solche Angebote eröffnen die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Engagierten, bieten aber auch die Chance Fachwissen zu vermitteln. Gerade solch ein Austausch bietet die Aussicht Hindernisse abzubauen und Bedingungen zu schaffen, die nachhaltig einen Beitrag zum Empowerment der Engagierten leisten. Institutionen wie beispielsweise die Freiwilligenbörse und das Selbsthilfebüro sind seit Jahren in der Qualifizierung aktiv. Ziel muss es sein, das bestehende Fortbildungsangebot zu pflegen und langfristig ergänzende bedarfsorientierte Fortbildungsstrukturen aufzubauen.

Diese stärken die persönlichen Kompetenzen, fördern den Austausch von Ideen mit anderen Engagierten und schaffen so neuen Raum für zukünftige Projekte.

4.5 Anerkennungskultur

Bürgerschaftliches Engagement braucht Anerkennung und Wertschätzung. Die Weiterentwicklung der Anerkennungskultur, zu der unterschiedliche Formen der Würdigung, Ermutigung und Belobigung gehören, ist eine zentrale Aufgabe der Stadt Heidelberg. Anerkennung ist immer auch ein symbolischer Akt, der öffentliche Sichtbarkeit, gesellschaftliche Wertigkeit und Würdigung ausdrückt. Daher ist es wichtig, eine Kultur der differenzierten Wertschätzung mit einem spezifischen Heidelberg Bezug zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang ist an unterschiedliche symbolträchtige Formen von Ehrungen und Danksagungen zu denken. So können dies etwa öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen sein oder auch spezifische Fördermaßnahmen für innovative Projekte. Hierbei ist es wichtig den Kontext zu berücksichtigen und die Pluralität der Engagementformen und den Unterschieden bei den Motiven Rechnung zu tragen und differenzierte Anerkennungsformen zu entwickeln, um dem breiten Spektrum an Erwartungen gerecht zu werden. Anerkennung muss ein dynamischer Prozess sein, der auch regelmäßig an Politik und Verwaltung rückgekoppelt werden muss.

Die Wünsche nach Anerkennung variieren bei den verschiedenen Gruppen sehr stark. Kinder und Jugendliche wünschen sich eher Anerkennung in Form von Vergünstigungen oder Jugendveranstaltungen. Zudem wünschen sie sich, wie bereits oben beschrieben, die Möglichkeit der Qualifizierung und Weiterbildung. Ältere Bürgerinnen und Bürger bevorzugen laut CSI-Analyse eine offizielle Ehrung in der klassischen Form.

Wichtig sind dabei die Berichterstattung in den Medien und die Ehrung von offizieller Seite wie beispielsweise mit der bewährten und geschätzten „Bürgerplakette“ der Stadt Heidelberg.

Eine öffentliche Benennung der geleisteten Arbeit kann anderen Bürgerinnen und Bürgern beispielhaft vor Augen führen, was durch bürgerschaftliches Engagement möglich ist.

Die heutige Vielfalt der Engagementformen und die unterschiedlichen Motive und Bedürfnisse erfordern deshalb neue und zielgruppenspezifische Formen der Ehrung.

4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Auch in Zukunft bleiben die Heidelberger Printmedien (Rhein Neckar Zeitung, Stadtblatt, etc.) die klassischen Informationsmedien.

Daher sollte die Pressearbeit weiter verstärkt werden, um, neben bundes- oder landesweiten Ereignissen wie der „Woche des Bürgerschaftlichen Engagements“ oder dem „Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar“, auch alltägliche Aktivitäten des Ehrenamts darzustellen. Hierzu kann eine regelmäßige Rubrik im Stadtblatt dienen. Durch regelmäßige Aktionen und ein einheitliches optisches Erscheinungsbild nach außen muss

ein „Wiedererkennungseffekt“ hinsichtlich des bürgerschaftlichen Engagements der Stadt bei den Bürgerinnen und Bürgern entstehen. Zudem ist ein regelmäßig erscheinender Newsletter denkbar, der über die wichtigsten Ausschreibungen, Seminare, Projekte etc. rund um das Thema bürgerschaftliches Engagement informiert.

Geplant ist zudem, die neuen Informationsmedien verstärkt einzusetzen, da immer mehr Haushalte über einen Internetzugang verfügen.

Hierbei wäre beispielsweise eine barrierefreie Online-Datenbank hilfreich, die aktuelle Engagement-Möglichkeiten bzw. Projekte bereitstellt. Denkbar wären auch Online-Foren oder die Nutzung von Sozialen Netzwerken.

Ein auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtetes PR-Konzept sollte hierbei auf Grundlage der Potenzialanalyse ausgearbeitet werden.

Eine der wichtigsten Rahmenbedingungen zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements stellt aber die Möglichkeit dar, sich über konkrete Angebote zu informieren und direkt angesprochen zu werden. Hierfür ist die stärkere Etablierung und Bekanntmachung der Kontakt- und Informationsstellen von großer Bedeutung.

Insbesondere anlässlich des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit im Jahre 2011 ist eine verstärkte Zusammenarbeit zu diesem Thema mit den Heidelberger Medien vorgesehen.

5. Umsetzung

Vorbehaltlich der Verabschiedung des Konzeptes durch den Gemeinderat wird in einem zweiten Schritt durch interne und externe Akteurinnen und Akteure ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der das Ziel hat gute bestehende Projekte zu verstetigen und neue Maßnahmen zu entwickeln.

Die Rahmenkonzeption ist demnach als Strategiepapier zu sehen, welches durch die Erarbeitung und Umsetzung konkreter Maßnahmen im Rahmen eines offenen und erweiterbaren Maßnahmenkataloges erst mit Leben gefüllt und stetig evaluiert wird. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg sich auch in Zukunft an den Erwartungen und Bedürfnissen der Engagierten orientiert.

6. Kontakt

Stadt Heidelberg
Referat des Oberbürgermeisters
Birgit Bing
Alexander Föhr
Marktplatz 10
Zi. 213 od. 211a
69117 Heidelberg
Tel. 06221 / 58 10 381 od. 351
Fax 06221 / 58 20 900
E-Mail: birgit.bing@heidelberg.de od. alexander.foehr@heidelberg.de